

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreise einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Kurier“ (Dienstags) und des „Kurzgefassten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungskalter der Postämter vierteljährlich Mk. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtsige Anzeigen; die 85 mm breite Kellama-Beilage im Textfeld 30 Pfennig; tabellarische Geb.

Montag

5

Februar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagsanfrage wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Angelegenheiten. — Einfache Beilage: Täglich Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird hinfällig berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 30 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen ab.

Graf Bernstorff hat seine Pässe erhalten.

Haag, 4. Febr. (Priv.-Tel. d. Grff. Ztg., ff.) Reuter meldet aus Washington: Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sind abgebrochen.

Reuter meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat seine Pässe erhalten und der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, ist zurückgerufen.

Wilson wird heute nachmittag im Kongreß eine Rede halten. Er hat seinen Beschluß gestern nach einer Konferenz mit den Mitgliedern des Kabinetts und den Senatoren gefaßt, aus welcher Konferenz er die Ueberzeugung erhielt, daß er auf die Unterstützung des ganzen Landes rechnen könne.

Reuter meldet aus Washington: Der Botschafter in Berlin hat den Auftrag erhalten, die Botschaft zu schließen. Alle amerikanischen Konsule haben Deutschland zu verlassen. Spanien ist mit der Vertretung der Interessen der Amerikaner in Berlin beauftragt worden.

Abberufung des Botschafters Gerard.

Berlin, 4. Febr. (W. B.) Reuter meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson habe im Kongreß davon Mitteilung gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden. Der amerikanische Botschafter Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Die Botschaft Wilsons an den Kongreß.

Haag, 4. Jan. (Priv.-Tel. d. Grff. Ztg., ff.) Reuter meldet aus Washington vom 1. Februar: Wilson hielt heute nachmittag im Kongreß eine Rede von historischer Bedeutung. Der Saal war überfüllt. Die Anwesenden klatschten Wilson Beifall, als er eintrat, und Beifallsbezeugungen wiederholten sich mehrere Male während der Rede, vor allem, als Wilson erklärte, daß er vom Kongreß die Mittel erbitten werde, um das Leben von Amerikanern zu sichern.

Washington, 3. Febr. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wilson erinnerte in seiner Botschaft an den Kongreß an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April nach der Torpedierung des „Suffern“, hierauf an Deutschlands Antwort vom 4. Mai und an die Antwort Amerikas vom 8. Mai, in der die deutschen Zusicherungen angenommen wurden. Wilson sagte, Deutschland habe die Note nicht beantwortet. Hierauf zitierte Wilson aus dem deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagte:

Angeichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgendwelcher Art vorzüglich die formellen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Würde und der Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren läßt, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine U-Boot-Methode nicht aufgeben wolle. Ich beauftragte deshalb Lansing, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen werde und daß Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden.

Trotz dieses unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und dieses plötzlichen tiefbedauerlichen Widerrufs ihrer untern Regierung gegebenen Versicherungen in einem Augenblick der kritischen Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigere ich mich zu glauben,

daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie uns bekannt gegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre formellen Verpflichtungen keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger Durchführung eines unbarmherzigen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Nur wirkliche offensichtliche Taten von ihrer Seite können mich das glauben machen. Wenn mein eingewurzeltes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich unglücklichweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe und Menschenleben in nachlässiger Uebertretung des Völkerrechtes und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anzuwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun, ich nehme als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (wörtlich: hostile Conflict) mit der deutschen Regierung. Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes und wünschen ernstlich den Frieden mit der deutschen Regierung zu erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt sind, außer wenn es soweit kommt, daß wir es glauben müssen, und wir beabsichtigen nichts anderes als eine vernünftige Verteidigung der unzweifelhaften Rechte unseres Volkes. Wir haben keine egoistischen Absichten. Wir suchen nur den uralten Grundsätzen unseres Volkes treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unabhängiges Leben zu schützen. Das sind Grundlagen des Friedens nicht des Krieges. Möge es Gott fügen, daß wir nicht durch Akte vorsätzlicher Ungerechtigkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgefordert werden, sie zu verteidigen.

Nachdem sich die Reichsregierung zu dem schweren Schritt, der in ihrer Erklärung vom 31. Januar der Welt mitgeteilt wurde, einmal entschlossen hat, war die scharfe Zuspitzung der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorauszusehen. Daß sie nun eingetreten ist, kam an dem begonnenen uneingeschränkten Tauchboottkriege und an der ruhigen Zuversicht unseres Volkes nichts ändern. Der Tauchboottkrieg ist nicht wie ein Würfelspiel unternommen worden, sondern der Kaiser, der Reichskanzler, die Heeresleitung, der Admiralstab müssen, wie sich von selbst versteht, jegliche denkbare Folge vorausgerechnet haben. Darum kann uns Amerikas feindselige Haltung weder überraschen noch schrecken. Es wäre verfrüht, Betrachtungen darüber anzustellen, welche Wirkungen der Abbruch der Beziehungen oder gar ein „kriegerischer Konflikt“, wie Herr Wilson sich ausdrückte, auf unseren großen Daseinskampf ausüben kann. Den Ernst des Schrittes, den die amerikanische Regierung tun zu müssen glaubte, soll und wird niemand verlernen, aber niemand soll sich auch von dieser neuen Bedrohung in seinem Vertrauen auf die Kraft unserer Nation und auf ihr Bestehen in der entscheidenden Probe irre machen lassen. Jeder möge sich sagen, daß, was unsere Führer beschlossen, so schwer und so gefährlich es sein möge, doch für den Sieg und das Wohl Deutschlands notwendig sein muß, sonst würden sie es nicht getan haben. Viele Amerikaner befinden sich in unserer Mitte, die meisten von ihnen bedauern das Zerwürfnis tief. Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß diese Angehörigen einer großen, uns bisher befreundeten Nation, mit der uns nach den Wirnissen der Gegenwart aufs neue viele Beziehungen verknüpfen werden, von den Behörden und der Bevölkerung achtungsvolle Behandlung erfahren werden, solange sie sich noch in Deutschland aufhalten. Wir zweifeln nicht daran, daß unseren vielen Landsleuten in den Vereinigten Staaten ebenfalls mit Höflichkeit entgegengekommen wird.

Aber eine Tradition der freundschaftlichen Beziehung, die ununterbrochen bestanden hat, seit Friedrich der Große als erster europäischer Monarch die junge Republik nach ihrem Freiheitskampfe gegen England anerkannte, ist jetzt zerrissen.

Aus dem Bericht über die Rede des Präsidenten ist zu ersehen, daß Herr Wilson den Schritt, den er getan hat, formell damit begründet, daß Deutschland mit der Erklärung des unbeschränkten Tauchboottkrieges plötzlich und ohne vorherige Andeutung die in der Berliner Note vom 4. Mai gegebenen Zusicherungen zurückgenommen habe. Dieses Vorgehen lasse den Vereinigten Staaten um ihrer Ehre und Würde willen keine andere Wahl, als gemäß ihren früheren Erklärungen die Beziehungen abzubreaken. Im übrigen will der Präsident nicht glauben, daß Deutschland wirklich so verfahren werde, wie es angekündigt hat. Das ist eine merkwürdige Erwartung. Kann man in Washington im Ernste annehmen, daß die deutschen Reichsleiter eine Maßregel, die sie nach so langem Besinnen und im Gefühl der auf ihnen ruhenden furchtbaren Verantwortung verhängt haben, dennoch unausgeführt lassen werden? Nur „offensichtliche Taten“ werden Herrn Wilson nach seinen Worten von dem Ernste der deutschen Ankündigung überzeugen können; wenn aber Handlungen „vorsätzlicher Ungerechtigkeit“ geschehen sollten, dann werde er, der Präsident, vom Kongreß die Ermächtigung und die Mittel zum Schutze der amerikanischen Seeleute und Bürger verlangen. Bedeutet das den Krieg? Der Präsident spricht nur von der „Verteidigung unzweifelhafter Rechte“, er versichert ein aufrichtiger Freund des deutschen Volkes zu sein. Allein wenn man die Redefloskeln abzieht, die bei solchen Gelegenheiten gemacht werden und schwerwiegende Entschlüsse noch halb verhüllen sollen, so bleibt die Tatsache bestehen, daß an einen bestimmten Vorgang eine sehr bestimmte Drohung geknüpft wird. Man könnte fast sagen, daß Wilsons Ankündigung den Charakter eines Ultimatus trage. Auf der anderen Seite macht eine Berliner Meldung die Angabe, der Botschafter Gerard wolle in Kopenhagen, wohin er reist, eine Verständigung herbeiführen versuchen. Auf welcher Grundlage man zu dieser gelangen könnte, ist zunächst nicht abzusehen. Es kann nicht sehr lange dauern, bis wir über die letzten Absichten der amerikanischen Regierung unterrichtet sein werden, denn eine so kritisch gewordene Situation wird schwerlich in der Schwebe bleiben können.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Tel. d. Grff. Ztg., ff.) Die „Continental Times“ meldet: Botschafter Gerard begibt sich von hier nach Kopenhagen, um neuerliche Versuche zu machen, eine Verständigung zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen. Graf Bernstorff und Graf Tarnowski begeben sich nach Mexiko, um von dort die Ereignisse abzuwarten. Die amerikanische Kolonie in Berlin verhält sich sehr ruhig. Der größte Teil der Amerikaner bleibt in Berlin. Die deutschen Behörden zeigen jedes Entgegenkommen gegenüber den hier bleibenden Amerikanern.

Erregung in Südamerika.

Basel, 4. Febr. (Priv.-Tel. d. Grff. Ztg., ff.) Aus Paris liegt folgende Havasmeldung vor: Die Note Deutschlands rief in den südamerikanischen Kreisen eine große Sensation hervor. Diese Kreise sind der Ansicht, daß angesichts der Gefahren für die Interessen der Neutralen auch die Staaten Südamerikas nicht länger ruhig bleiben könnten. Der Präsident der brasilianischen See-Liga, Senator Machado, erklärte, daß die Blockade unannehmbar sei, und drückte seine Ueberzeugung aus, daß Brasilien unverzüglich und energisch zugreifen werde, wenn die nationale Flagge verletzt werde sollte.

Einschränkung des Nahrungsmittelverbrauchs in den Ententeländern.

London, 2. Febr. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Nahrungsmittelkontrollleur richtete einen Aufruf an das Volk, es möge den Verbrauch von Nahrungsmitteln insbesondere von Brot, Weizenmehl und Zucker auf höchstens vier Pfund Brot, zweieinhalb Pfund Weizenmehl und dreiviertel Pfund Zucker für den Kopf pro Woche einschränken. Er hoffe, die freiwillige Einschränkung werde sich erfolgreich zeigen; er müsse aber auf die Möglichkeit hinweisen, daß Zwangsmassnahmen notwendig werden könnten.

Die Haltung Spaniens.

Basel, 4. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., ff.) Aus Madrid meldet Havas:

Der König verlangte telegraphisch von den Zentralmächten eine Verlängerung der Frist für die Rückkehr der spanischen Schiffe, die sich noch in der von der Blockade betroffenen Zone befinden. Die Königin empfing den russischen und den italienischen Botschafter.

Madrid, 3. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., ff.) Der deutsche Botschafter überreichte gestern Abend eine Note betreffend die neuen Maßnahmen zur See. Die Regierung veröffentlichte sie heute mit einer ausdrücklichen Warnung an die Eigentümer und Mannschaften der Handelsflotte. Die Presse kommentiert leidenschaftlich. Der Minister des Auswärtigen beriet mit dem amerikanischen Botschafter über eventuelle gemeinsame Vorkehrungen.

Madrid, 4. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., ff.) Der Ministerrat hielt gestern Morgen eine dreistündige Sitzung ab. Romanones erklärte, daß die deutsche Note in allen Punkten auf ihre Folgen geprüft worden sei, und daß er dem König die vom Kabinett gebilligten Maßnahmen unterbreite. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Transporte für die Schweiz.

Bern, 3. Febr. (W. B.) Die „Zürcher Post“ bringt eine Zuschrift aus Industriekreisen, in der auf die Möglichkeit hingewiesen wird, wichtige Transporte, wie Getreide, für die Schweiz über Rotterdam oder andere holländische Häfen, zu welchen die Zufuhr von der deutschen Seesperrung freigelassen ist, zu leiten.

Stationen neuen zur Verfügung der Neutralen.

Berlin, 3. Febr. (W. B.) Wie wir hören, ist die Funkstationen neuen den neutralen Reedern zur Unterstützung von Anweisungen an ihre unterwegs befindlichen Schiffe zur Verfügung gestellt worden. Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fernzuhalten, zu unterstützen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Serre bis zum St. Pierre Vaast-Walde lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaumont die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nordöstlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St. Mihiel waren eigene Erkundungsvorläufe erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Na entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Baran und Doiran-See nichts wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die österreichisch-ungar. Tagesberichte.

Wien, 3. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Belas an der ungarischen Ostgrenze schlugen unsere Sicherungstruppen einen Vorstoß russischer Abteilungen zurück. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Ein italienischer Flieger belegte ohne nennenswerten Schaden anzurichten, Abresina mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 4. Febr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der 1. u. 1. Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Ohrida-Sees griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Luftangriff auf Furnes und Winkerke.

Berlin, 4. Febr. (W. B. Amtlich.) Am 2. Februar Abends haben mehrere unserer Marinesflugzeuge Furnes und Winkerke ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Ein Minenfeld englischen Ursprungs.

Kopenhagen, 3. Febr. (W. B.) Nachrichten aus Schiffahrtskreisen zufolge, ist zwischen Stagen und der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

Die skandinavische Schifffahrt.

Kristiania, 3. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., ff.) Die norwegische Amerikalinie hat ihre Fahrten ebenfalls vorläufig eingestellt. Der heute in Bergen zur Abfahrt bereitete Dampfer „Kristianiafjord“ wurde zurückgehalten. Die Linie von Kristiania nach England und Frankreich wurde vollständig eingestellt.

Kopenhagen, 3. Febr. (W. B.) Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Soave hat den Schiffsverkehr nicht allein auf der Nordsee, sondern auch nach Amerika eingestellt. Die Gesellschaft Goeta hat den Verkehr auch nach Holland eingestellt. Die Ursache ist nicht allein die Seesperrung, sondern auch die neue englische Minenlegung.

Frankreich. — Die Zivildienstpflicht.

Basel, 3. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., ff.) Die französische Regierung prüft die Frage der Mobilmachung aller derjenigen Personen, die zur nationalen Verteidigung und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen können. Dieser Entwurf würde unter Umständen alle gesunden Franzosen im Alter von 16 bis 60 Jahre ins Auge fassen.

Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldbuch.

Berlin, 3. Febr. (W. B.) Es hat den Anschein, als greife auch hinsichtlich der künftigen Kriegsanleihe bei den Zeichnern Beunruhigung wegen des Ausbleibens der Benachrichtigungen über die erfolgte Eintragung ihrer Zeichnungen in das Reichsschuldbuch Platz. Es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß die Verzögerung nur in der großen Menge der eingegangenen Anträge ihren Grund hat, die trotz größter Anstrengung erst nach mehreren Wochen erledigt werden können.

Zu irgend welcher Beunruhigung liegt also kein Grund vor und es wäre jedenfalls verfehlt, wegen dieser unvermeidlichen Verzögerung die Zeichnung auf eine weitere Anleihe zu unterlassen.

Die Malzschiebereien nach Norddeutschland.

München, 4. Febr. Die „Münchener Post“ ist in der Lage, die Namen von 47 Firmen zu veröffentlichen, die an den Malzschieberereien mit einer Gesamtgewinnsumme von 864 000 Mark beteiligt sind.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 5. Febr. Vielen Einwohnern Königsteins wird es von großem Interesse sein, zu erfahren, daß ein ausführlicher Bericht über die bei dem Ableben Ihrer Königl. Hoh. Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg gehaltenen Trauerfeierlichkeiten im Druck erschienen ist. Die Herausgabe wurde von dem Großh. Hofprediger Bender besorgt. Er enthält unter Benützung der in den verschiedenen Zeitungen erschienenen Nachrichten eine Schilderung der kirchlichen Beisetzungsfeierlichkeiten in Königstein, Weisburg, Wiesbaden und Luxemburg. Ferner sind in demselben enthalten: die von den Herren Generalsuperintendenten Ohl, Konistorialpräsidenten Hofprediger Lie. theol. Jacoby, Hofprediger Scheerer, Direktor Pfarrer Eickhoff und Hofprediger Bender gehaltenen Predigten und Ansprachen und das Programm der in der Kathedrale von Luxemburg von der katholischen Gemeinde gehaltenen Feier. Das 31 Seiten enthaltende Heft in Großformat ist zum Preise von 1.1 bei Herrn Hauspostmeister Koeder dahier zu haben. Da nur eine sehr beschränkte Zahl gedruckt worden ist, wird es räthlich sein, sich alsbald zu verschaffen.

* Am Samstag Abend hielt im Gasthaus „Zum Hirsch“ die Freiwillige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Brandmeister Heber eröffnete dieselbe und bedauerte zunächst, daß sich die gelegentlich der vorjährigen Generalversammlung ausgesprochenen Friedenshoffnungen nicht erfüllt haben. Den Jahresbericht erstattete hierauf Schriftführer Liebmann. Hiernach hat sich die Zahl der zum Heere einberufenen Kameraden auf 33 erhöht. An Weihnachten wurde derselben durch Liebesgaben gedacht. Ausgerückt war die Wehr im abgelaufenen Jahr nur einmal bei einem kleinen Schadenfeuer. Übungen unter Heranziehung von Mannschaften der Pflichtfeuerwehr waren zwei. Es fanden statt: eine Generalversammlung, eine außerordentliche und eine Monatsversammlung. Die Wehr beteiligte sich an der Beerdigung des Gauvorstehers Schmitt-Falkenstein und bei der Abspernung bei den Leichensfeierlichkeiten der hochsel. Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg. Am Jahreschlusse betrug die Zahl der Mitglieder 58 aktive und 53 passive, sowie 2 Ehrenmitglieder. Den Rechenschaftsbericht trug Kassierer Aunkel vor. Die Einnahmen betrugen M. 397.86. In ihnen sind der Stadt. Zuschuß, die freiwilligen Beiträge von hiesigen Einwohnern und der Kassenbestand Ende 1915 mit enthalten. Vorausgab wurden M. 149.47. Das Vereinsvermögen beträgt einschl. der Kriegsanleihe M. 2100. Nachdem die Rechnungsprüfungscommission zu Beanstandungen keinen Anlaß gefunden hatte, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Von der Neuwahl des Vorstandes und der Abteilungsführer sah man, wie im Vorjahre, der Lage der Zeit entsprechend auch für das neue Vereinsjahr ab. Es folgte die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten, deren Erledigung dem Brandmeister aufgetragen wurde. Nachdem nach Mitteilung von eingegangenen Grätzen selbstgrauer Kameraden gemacht worden war, schloß Brandmeister Heber mit einem kurzen

Rückblick auf das 40jährige Bestehen der Wehr die Versammlung; über dasselbe haben wir bereits ausführlich in den Launusblättern (Heft Nr. 1916 und erste Nr. 1917) berichtet.

* Unvermindert hält die Kälte das Regiment. In vergangener Nacht hatten wir sogar durchschnittlich 14 bis 15 Grad Reaumur unter Null. Nach einem Witterungsumschlag sehnt man sich jetzt allgemein. — Der Verkehr blieb hinter demjenigen an den beiden vorhergehenden Sonntagen merklich zurück. Es mag dieses sowohl durch die Kälte, als auch in der von der Frankfurter Eisenbahn-Direktion getroffenen Verkehrseinschränkung veranlaßt gewesen sein.

* Nach der gestern ausgegebenen amtlichen Aus- und Fremdenliste betrug die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 358.

* Die Zustellung der Zeitungen. Es gibt kaum einen Zweig der Tätigkeit, der nicht irgendwie unter den Kriegsverhältnissen zu leiden hätte. Das vergessen diejenigen, die sich allzu sehr darüber beklagen, daß die Zustellung der Zeitungen nicht immer mit der Regelmäßigkeit erfolge, die früher, im Frieden, selbstverständlich war und es später, wenn der Krieg vorbei ist, wieder sein wird. Blätter in Berlin und an anderen Orten haben schon gegenüber Klagen auf die Zeitungsnot hingewiesen; wir müssen uns dem anschließen. Die Räte liegen nicht darin, daß die Zeitung nicht rechtzeitig fertiggestellt werden könnte; darin tritt keine Verzögerung ein, abgesehen auch die Schwierigkeiten im Zeitungsbetrieb selber heute natürlich viel größer sind, als es früher waren. Aber wenn auch der Zeitungsbetrieb richtig funktioniert, so kann man doch leider nicht daselbst vom Vertrieb sagen. Viele Eisenbahnzüge sind ausgefallen oder haben Verspätung, die Post arbeitet mit verminderten Kräften, also langsamer, manche Boten wechseln die Stellung, so daß neue angelernt werden müssen usw. Man könnte eine ganze Liste von größeren und kleineren Verkehrshemmungen aufstellen, die die Wirkung haben, daß sich die Zustellung der Zeitung bisweilen verspätet, und die gänzlich zu beheben auch dem eifrigsten Bemühen nicht gelingen kann. Wir bitten, dies zu bedenken und diese Unannehmlichkeit mit demselben geduldischen Verständnis zu ertragen, mit dem man so viele Erschwerungen hinnimmt, die der Krieg mit sich gebracht hat.

* Ablieferung des Getreides. (W. B. Amtlich.) Durch die Verspätung der Ernte- und Herbstbestellungsarbeiten und durch den vielfach herrschenden Rohlenmangel, der den Ausdruck des Getreides verzögert, ist die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchten hinter den dringenden Anforderungen der bewirtschaftenden Stellen zurückgeblieben. Der Haferbedarf der Heeresverwaltung ist für einige Zeit gedeckt, jedoch hier die Ablieferung nicht so dringend ist. Mit Rücksicht hierauf wird die Abnahme von Hafer für die Heeresverwaltung im Monat Februar dahin eingeschränkt, daß Hafer, soweit er nicht am 31. Januar 1917 lieferungsbereit war, nur von solchen Landwirten abgenommen werden darf, die nicht noch Brotgetreide oder Gerste abzuliefern haben. Die Landwirte müssen also jetzt die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchten auf das Neueste beschleunigen. Da viele, insbesondere kleinere Landwirte aus den oben angeführten Gründen an der Lieferung des Hafers bisher verhindert worden sind, ist bestimmt worden, daß der Höchstpreis für Hafer vom 1. Februar bis 30. April 1917 27 M für den Doppelzentner beträgt. Da der gesamte Haferbedarf des Heeres bis zur neuen Ernte noch nicht annähernd gedeckt ist, müssen die Verfütterungsbeschränkungen für Hafer nach wie vor streng beobachtet werden, damit später der Rest des Bedarfs voll abgeliefert wird.

* Heulieferung. Ueber die diesseitigen Heulieferungen für den Heeresbedarf bestehen in der Landwirtschaft irrtümliche Auffassungen. Den Gesamtjahresbedarf an Inlandsheu hat die Heeresverwaltung durch starke Heranziehung der Vorräte in den besetzten Gebieten auf 1 Million Tonnen, also auf nur wenige Prozent der inländischen Produktion herabsetzen können. Wenn die ihnen auferlegte Heulieferung von einzelnen Landwirten trotzdem als besondere Härte empfunden wird, so kann das nur an ungewöhnlicher örtlicher Verteilung liegen, gegen die bei der zuständigen Kreisbehörde Abhilfe zu beantragen wäre.

* Höchstpreise für Schuhreparaturen, die sich bei der unglaublichen Steigerung der Forderungen als dringend notwendig erwiesen, wurden schon festgestellt. Die Preise für Herrensohlen aus gutem Material dürfen danach nicht 5.60 bis 6.00 Mark übersteigen, die für gute Abfälle etwa 1.50, für Vorschuhe 8—12 Mark. Die Schuhmacher dürfen zu diesen Preisen die Ausbesserungen nur mit gutem Leder vornehmen, verwenden sie minderwertiges, so machen sie sich strafbar.

* Erdkohlensalat. Die weichgekochten Erdkohlraben werden in dünne Stifchen geschnitten und in Friedenszeit mit Essig, Öl, Salz und etwas Zwiebel gewürzt. Jetzt macht man die gleiche Soße wie zum Kartoffelsalat: 1 Teelöffel Kartoffelmehl oder Weizenmehl wird mit Wasser angerührt und gekocht. Die abgeseihten, noch warmen Rüben werden mit Salz, Zwiebeln, Essig gewürzt und mit der noch warmen Soße angemacht. Oder man verwendet statt Öl Nährhefe, die man mit kaltem Wasser anrührt und 1/2 Stunde kochen läßt. Man nimmt etwa 1/2 Liter Wasser und 1 Teelöffel Nährhefe.

* Durch die zum Schutze unserer Geflügelzucht erlassenen Bekanntmachungen dürfen Bruteier zu keinem anderen Zweck verbraucht werden. Die Verwendung von Bruteiern darf in Zukunft nur von Geflügelhaltern unmittelbar an Geflügelhalter erfolgen. Es dürfen nur die Eier des dem Züchter gehörigen Geflügels versendet werden. Wer Hühnerzucht zu Brutzwecken verkauft, hat hierüber Aufzeichnungen zu führen, aus denen Name und Wohnort des Käufers, Stückzahl und Art der Bruteier und der Tag des Versandes zu ersehen ist. Die Aufzeichnungen sind auf Erfordern dem Kommunalverband vorzulegen. Eier, die als Bruteier gekauft sind, dürfen nur zu Brut verwendet wer-

den. Alle Brutierfendungen müssen die deutliche Kennzeichnung als Brutier erhalten. Die Verordnung ist für den Verkehr mit Brutieren von Gänsen bereits in Kraft getreten, für andere Eier gilt sie vom 10. Februar ab bis zum 30. Juni d. J.

Die Vornahme kleiner Viehzählungen. Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 30. Januar d. J. bestimmt, daß vom 1. März 1917 beginnend im Deutschen Reich bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie sind befugt, weitergehende Erhebungen anzustellen. Vorsätzliche Unterlassung einer Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung aufgefordert wird oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Die vereinigten deutschen Elektrizitätsunternehmen erklären jetzt den bisherigen Materialzuschlag auch auf die Preise der Installationsmaterialien nicht mehr aufrechterhalten zu können. Eine nochmalige Erhöhung sei notwendig.

Schleichhandel ohne Bezugsschein. Wie mitgeteilt wird, ist die Reichsbefleidungsstelle einem ausgedehnten Schleich- und Kettenhandel mit bezugscheinpflichtigen Waren auf die Spur gekommen.

Tauchbootbriefe von der Front. Die Auslieferung von Tauchbootbriefen ist jetzt auch durch deutsche Heeresangehörige im Felde ausdrücklich zugelassen worden. Sie sind „An das Vermittlungspostamt in Hamburg“ einzusenden. Die Bedingungen und Gebühren sind dieselben wie für die bürgerliche Bevölkerung.

Eine Futterquelle für hungernde Vögel. Als ein sehr geeignetes und dabei sehr billiges Vogelfutter gilt der sogenannte Heusamen; d. i. Gras- und Unkrautkörner von Heu und Grummet. In den Aufbewahrungsräumen, Scheune, Stall, Schuppen, Boden dieses Viehfutters, bleibt der ausgefallene Samen zurück und fast wertlos. Die ganze Mühe besteht demnach nur darin, diese Samereien zu sammeln und sie an geeigneten schneefreien Plätzen auszustreuen. Meistens geschieht das Landwirten mit dem Abholen dieser sich zu Massen ansammelnden Rückstände eine große Gefälligkeit, da sie sehr oft nicht wissen, wohin damit. Durch Verbringen auf den Düngerhaufen, was namentlich in Städten üblich ist, verunkrautet die Natur derart, daß eine anderweitige Beseitigung sehr oft zu empfehlen ist. Als Futterplätze sind namentlich in unseren Gärten die Plätze unter immergrünen Bäumen und Sträuchern zu empfehlen, wo sich dann die gefiederten Helfer im Garten und Feld recht gerne alles Greifbare herausfuchen, um später, nach Ueberwindung der Schnepferperiode, durch treue Gegen Dienste das bißchen Mühe, dem sich jeder Mensch, groß oder klein, auch der Nichtgärtner, gerne unterziehen sollte, reichlich zu vergelten.

Konfirmandenkleidung. Das Königlich Konfirmatorium in Wiesbaden hat eine Verfügung erlassen, in der in Rücksicht auf die herrschende Stoffknappheit empfohlen wird, auf möglichste Einfachheit bei der Kleiderausstattung der Konfirmanden hinzuwirken und damit nicht nur dem Ernste der Zeit Rechnung zu tragen, sondern auch eine bleibende Frucht für die Vertiefung und Verinnerlichung christlicher Sitte zu gewinnen. Es soll bei der Prüfung und bei der Konfirmation von allen Kindern, auch von denen der wohlhabenden Kreise, nur ein und dasselbe Kleid, ein und derselbe Anzug getragen werden. Dabei sind in erster Linie Kleider und Anzüge zu verwenden, die sich bereits im Besitz der Familie befinden, ererbt, geschenkt oder schon früher gekauft worden sind, ganz gleich, ob schwarz, weiß oder dunkelbunt und ohne weiteres durch eine entsprechende Veränderung auch zu dem gedachten Zwecke können verwendet werden. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß alle überflüssige Stoffverwendung, unnötige Zutaten, Verzierung und Putz vermieden werden müssen. Wo ein neues Kleid nötig ist, ist auf ein einfaches, praktisches, dunkles Kleid hinzuwirken.

Zur Berufswahl der Schüler. Der Herr Unterrichtsminister wünscht zu wissen, ob und wie die von der Volksschule abgehenden Schüler hinsichtlich der Berufswahl beeinflusst werden, insbesondere ob die Schulen mit Organisationen in Verbindung stehen und wie diese eingerichtet sind und wirken.

Ein wichtiger Zusatz zur Ehegesetzgebung. Eine der wichtigsten Forderungen der Rassenhygiene ist die, daß die Ehe nur zwischen gesunden Personen geschlossen werden soll. Als ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles wird der Ausschluß von Gesundheitszeugnissen vor der Eheschließung angestrebt. Zu einer Aussprache über die Angelegenheit tritt in den nächsten Tagen in Berlin eine Reihe von Gesellschaften zusammen.

Eine Prinzen-Stiftung. Der auf dem Felde der Ehren gefallene Prinz Heinrich von Bayern hat dem 1. Schweren Reiter- und dem Infanterie-Leib-Regiment je einen Betrag von 55 000 Mark gestiftet.

Ein Trinkgeld von 20 000 Mark. In München hatte ein Hof bei Bezahlung seiner Zechen ein Sanitätslos als Trinkgeld an die Kellnerin gegeben. Jetzt ist dieses Los als ein Haupttreffer von 20 000 Mark gezogen worden.

Kellheim, 5. Febr. Eine besondere Freude bereitete gestern Nachmittag der hochw. Herr Vater-Präses den hiesigen Kindern dadurch, daß er für sie eine Märchen-Erzählung und -Darstellung arrangiert hatte. Den Kleinen wird der im Saale des „Lunus“ verlebte Nachmittag noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Dank gebührt sowohl dem hochw. Herrn Vater-Präses, als auch den bei der Vorstellung beteiligten Mägdchen. — Am Abend folgte im gleichen Lokale auf Veranlassung des Ausschusses für Jugendpflege durch Herrn Lehrer Breh ein Lichtbilder-Vortrag. Dem Herrn Vortragenden, welcher die sich gestellte Aufgabe in bei ihm

gewohnter leichtverständlicher Weise trefflich löste, wurde reichlicher Beifall zuteil.

Der Heldentod fürs Vaterland starb auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz Herr Schreinermeister Georg Westerberger. Fast zwei Jahre hatte er als Sanitäter treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Jetzt erst erhielten seine Angehörigen die traurige Nachricht von seinem anfangs Januar erfolgten Tode, als ihnen gestern sein Nachlaß und das dem Heimgegangenen verliehene Eisernes Kreuz 2. Kl. zugeing. Westerberger war ein hier allgemein geachteter, braver, fleißiger Mann und hinterläßt eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern. Auch in der Schreinermeister-Vereinigung, deren Mitglied der Verstorbene war, löste die Kunde von seinem Tode allseitige Teilnahme aus.

Eronberg, 3. Febr. Abermals hat der Magistrat Eronberg den Verlust eines tüchtigen Beamten zu beklagen. Der Polizeiergeant Jakob Liedemann ist am 28. Januar im frühen Alter von 28 Jahren auf dem westlichen Kriegsschauplatz für das Vaterland gefallen.

Eßt Kohlrüben — spart Kartoffeln!

Die Kartoffelernte des vergangenen Jahres war schlecht. Wir müssen trotzdem bis zur neuen Ernte damit ausreichen. Das ist noch eine lange Zeit, und darum müssen wir sparen, viel mehr noch als bisher. Was noch an Vorräten in den Kellern der Verbraucher und bei den Produzenten ist, wissen wir nicht; aber wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß wir bis zur neuen Ernte reichen, aber nur wenn die von den Behörden getroffenen Anordnungen streng befolgt, also vom einzelnen nicht mehr Kartoffeln verzehrt werden als ihm zuzulassen und wenn keine widerrechtliche Verfütterung stattfindet. Die Vorräte, die wir im Herbst eingelagert haben, müssen wesentlich länger reichen als ursprünglich vorgesehen war. Wir müssen uns jetzt einschränken, damit wir später noch Kartoffeln haben und, wenn die Ernte ausfällt, nicht mehr davon essen können, als jetzt. Ein solcher Ersatz ist die Kohlrübe. Sie soll nicht die Kartoffel ganz ersetzen, aber eine Zugabe sein zur Ersparung von Kartoffeln. Da ihre Haltbarkeit begrenzter ist als die der Kartoffel, ist es unbedingt erforderlich, daß sie jetzt gegessen werde. In wenigen Wochen hört ihre Verwendbarkeit für die Zwecke der menschlichen Ernährung auf. Rübenarten für den Bezug entsprechender Mengen sind an die Bezugsberechtigten längst verabfolgt worden. Es ist dringend zu wünschen, daß voller Gebrauch von ihnen gemacht wird. Jeder ersparte Zentner Kartoffel verstärkt unsere Widerstandskraft und schwächt in dem gleichen Maße die Wirkung des von unseren Feinden rücksichtslos gegen uns geführten Hungerkrieges. Wer seine Kartoffelvorräte mehr angreift als unbedingt notwendig ist, hilft dem Feinde. Die Kohlrübe ist ein sehr wohlschmeckendes, gut bekömmliches Nahrungsmittel, das in zahlreichen Haushaltungen schon im Frieden in hohem Ansehen stand. Und Vorurteile — wo sie bestehen sollten — sind jetzt wirklich nicht angebracht. Zum Siegeswillen gehört nicht nur Mut und Opferbereitschaft unserer Brüder im Felde, sondern auch willige Unterwerfung der Zuhausegebliebenen unter notwendige Beschränkungen. Das gilt auch für die eigenwillige „hochherrschaffliche“ Köchin, deren Stolz und Unverstand es nicht zulassen will, daß ihr Tempel durch Kohlrübe entweiht werde.

Von nah und fern.

Homburg, 4. Febr. Zur Feststellung der Milchmenge, die ein jeder Kuhhalter abgeben muß, wurde vom Lebensmittelausschuß eine Kommission ernannt, die in regelmäßigen Abständen Stallbesichtigungen vorzunehmen hat.

Bad Homburg, 3. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. 3tg.) Der frühere Apotheker Theophil Höfer wurde, als er zum 80. Geburtstag das Ehrenvorsitzen des Riegervereins Hauptmann a. D. Bach eine Glückwunschkarte hielt, von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Frankfurt, 4. Febr. Das Lebensmittelamt weist die Bevölkerung wiederholt und dringend darauf hin, alle Lebensmittelscheine im eigenen Interesse sorgfältig aufzubewahren, für abhandlungsgemessene Scheine kann in seinem Falle Ersatz geleistet werden, worauf hierdurch wiederholt aufmerksam gemacht wird. (Was hier für Frankfurt gesagt ist, kann auch andersorts beachtet werden.)

Auf Beschluß des Magistrats dürfen vom 5.—19. Februar sämtliche Theater, Konzertsäle, Versammlungsstätten nicht geöffnet werden. Infolgedessen sollen sämtliche Veranstaltungen in diesen Räumen aus. Außerdem darf in Privathäusern höchstens die Hälfte der heizbaren Räume geöffnet werden. Man rechnet auch hier nunmehr mit der Einführung von Kohlenbezugsscheinen.

Groß-Gerau, 3. Febr. Ein schönes Beispiel von Gemeinnützigkeit gibt die Zuckerfabrik Groß-Gerau. Um der Kohlennot abzuwehren, bietet sie ihren Vorrat von Aufkohlen im Kleinverkauf an.

Darmstadt, 4. Febr. Das Finanzministerium ermächtigt mit Rücksicht auf den Kohlenmangel die Oberförstereien im Domaniatwalde je nach Bedarf weitere wöchentliche Leseholztage einzurichten, oder sogar das Sammeln von Leseholz für den Winter an allen Wochentagen freizugeben. Für die Gemeindevorstände wird das gleiche Vorgehen empfohlen.

Weinheim, 4. Febr. Bei der amtlichen Aufnahme des Nachlasses eines am 30. Januar hier gestorbenen 79jährigen Kobriskauffehers, eines alleinstehenden Mannes, wurden — in Beutelein versteckt — 5860 Mark in Goldgeld aufgefunden. Das Gold wurde zwecks Umtausches sofort der hiesigen Reichsbankstelle überwiesen.

Aus Baden, 2. Febr. Ein Diensthof vom Ebingen Hof schlug im Jahrborn drei Milchkühe derart mit einer Mistgabel, daß die Tiere notgeschlachtet werden mußten, wodurch dem Besitzer ein Schaden von über 3000 M entstand. Der Missetäter wurde vom Schöffengericht Schwetzingen zu

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaumont wieder entzogen, dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaumont, nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von P. n. Auch am Wege von Beaumont nach Guendecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stochtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

An der Karajowa fühlten russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwies.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen

ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amerika beschlagnahmt deutsche Handelsschiffe und Hilfskreuzer.

Haag, 5. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. 3tg. 3f.) Leutnant Hans Berg und seine deutsche Priisenbesatzung wurden in Newport News durch Küstenbewachungen von der „Appam“ heruntergeholt. Auf Befehl der Gerichtsbehörden wurde die „Appam“ an eine Kette gelagert, bis zu dem Termin für das Urteil in höherer Instanz, an die appelliert worden war gegen das Urteil des Bundesgerichtshofes, nach welchem das Schiff den englischen Eigentümern zurückgegeben werde.

Basel, 5. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. 3tg. 3f.) Havas meldet aus:

Panama, 4. Febr. Vier Dampfer der Hamburg-Amerika Linie, die zu Beginn des Krieges hier Zuflucht gesucht hatten, wurden durch die Behörden beschlagnahmt.

Boston, 4. Febr. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wurde beschlagnahmt.

Philadelphia, 4. Febr. Die deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“, die hier interniert waren, wurden beschlagnahmt und die Besatzung gefangen genommen.

Berlin, 5. Febr. (Priv.-Tel.) Nach hierher gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelsschiffen auch Hilfskreuzer, welche in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt und die Mannschaften dieser Kreuzer interniert.

Abbruch der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Basel, 5. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. 3tg. 3f.) Havas meldet aus Paris: Der „Liberte“ wird aus Madrid gemeldet, die Vereinigten Staaten hätten auch die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abgebrochen. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien Benj. Field habe den Abberufungsbefehl erhalten. Er werde sich mit Gerard in Barcelona an Bord eines spanischen Dampfers und über Cuba nach New York reisen.

1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. („25“ hätten ihm oben drein noch gebührt.)

Generalversammlung des Bundes der Landwirte. Der Bund der Landwirte hält in Berlin am Mittwoch, den 21. Februar d. J., in der Philharmonie eine Generalversammlung ab. Mit Rücksicht auf die allgemeinen Verkehrsverhältnisse und die Verpflegungsschwierigkeiten in Berlin wird die Zahl der Teilnehmer eingeschränkt. Während des Krieges sind die Versammlungen des Bundes nicht mehr wie früher im Zirkus Busch, sondern im Bundeshaushaus abgehalten worden. Auch diesmal ist die Versammlung nicht in den Zirkus Busch, sondern in die Philharmonie verlegt worden.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Landrats zu Bad Homburg v. d. H. wird hiermit die Ausfuhr von Heu aus der hiesigen Gemeinde bis auf weiteres verboten.

Rönigstein im Taunus, den 1. Februar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Bezugsscheine für Schuhwaren werden morgens von 11—12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 4, ausgestellt.

Rönigstein im Taunus, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Auszug

aus der Polizeiverordnung vom 14. Dezember 1904.

Fahren mit Rinderschlitten.

§ 20. Kleine Schlitten (Rinderschlitten) dürfen in der Stadt auf den Trottoirs überhaupt nicht, sonst auf allen steilen und abschüssigen Straßen auch außerhalb der Stadt nur dann gefahren werden, wenn sie dabei stets an der Deichsel oder sonstwie festgehalten werden.

Benutzung von Eisflächen.

§ 21. Die Eisbede öffentlicher oder solcher in Privatbesitz befindlicher Wasserflächen, welche allgemein zugänglich sind, darf nur mit polizeilicher Erlaubnis zum Schleifen, Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren benutzt werden.

Rönigstein, den 31. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird Montag, den 5. und Dienstag, den 6. dieses Monats erhoben. Die Beträge sind abgezahlt bereit zu halten.

Rönigstein im Taunus, den 3. Februar 1917.

Stadtkasse Rönigstein: Gläßer.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Vom Mittwoch, den 7. d. Mts. ab, wird die vierte Rate Staats- und Gemeindesteuer erhoben. Die Kasse ist jeden Nachmittag für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Kelkheim, den 3. Februar 1917.

Der Gemeinderichter: Schmitt.

Wasserwerk Kelkheim.

Sofern kaltes Wetter mit anhaltendem Frost eintreten sollte, ist darauf zu achten, daß sämtliche Rohrleitungen zu denjenigen Häusern, welche im Freien (Höfen, Gärten usw.) angebracht sind, abgestellt und vom Wasser entleert werden.

Alle Kellerräume, durch welche die Rohrleitung geht und die nicht tief unter der Erde liegen, müssen mit Rohmehl, Stroh usw. von außen genügend geschützt werden, desgleichen alle Keller-Fenster und Keller-Türen.

Falls die Leitung eingefroren ist, muß sofort der Wasserwerks-Verwaltung behufs Aufstauung Anzeige gemacht werden.

Das Zapfen an den Entleerungshähnen ist verboten.

Bei Rohrleitungen in den Häusern ist es bei stärkerem Frostwetter ratsam, dieselben, namentlich zur Nachtzeit, ebenfalls abzustellen und leerlaufen zu lassen.

Die Entleerung der betreffenden Rohrleitungen geschieht, indem man den Hauptabstellhahn im Keller usw. abschließt und das kleine Entleerungshähnen an demselben öffnet.

Ferner ist zum Zwecke des Luftzutritts in die Rohrleitung nötig, daß sogleich nachdem der Hauptabstellhahn geschlossen worden ist, der höchstgelegene Zapfhahn geöffnet wird.

Soll das Wasser wieder in die Leitungen eingelassen werden, so ist die Handhabung umgekehrt vorzunehmen; es werden alle Zapfhähne und im gegebenen Falle die Entleerungshähne geschlossen und hiernach der Hauptabstellhahn wieder geöffnet.

Die geleisteten Garantien für fehlerfreie Arbeitsausführungen erstrecken sich nicht auf diejenigen Schäden, welche durch Frost an den Rohrleitungen oder Apparaten hervorgerufen werden.

Kelkheim i. T., den 14. November 1916.

Der Bürgermeister: Bremer.

Zum 1. März tüchtiges, fleißiges

Mädchen

von auswärtig für Haus u. Küche gesucht
Elmburgerstraße 1. Rönigstein.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Geschäftshaus auf dem Lande bei gutem Lohn gesucht.
Franz Rausch, Fischbach.

Mit Gerste, Weizen, Kartoffel, Hafer und Raps je 1 Morgen oder mehr bestellte bezw. zu bestellende Acker im Obertaunuskreis gegen hohen Pachtpreis zu pachten gesucht. Dieselben müssen durch den Verpächter abgeerntet werden. Für die bei der Behehlung u. Ernte etwa erforderl. Hilfskräfte kann nötigenf. eine feste Vergütung im Voraus vereinbart werden. Ang. unter X 99 an die Geschäftsstelle.

In Kelkheim oder Münster 3-Zimmer-Wohnung und Küche von einem Herrn bis 1. April gel. Angeb. m. Br. u. F. 55 a. d. Geschäftsst.

2 Einlegschweine

hat zu verkaufen
Reiterhof bei Rönigstein.

Drucksachen in

Schreibmaschinen-schrift entbehren nie der Beachtung des Empfängers. Solche Drucksachen werden hergestellt in der Druckerei

Ph. Kleinböhl.

Königstein i. T.,

Hauptstrasse Nr. 41.

Für Hoteliers, Gastwirte,

Inhaber von Pensionen

und Zimmer-Vermieter

sind besonders wertvoll

An- und Abmeldebücher

für Kurgäste,

weil die in den Büchern verbleibende

Kolonne jeden Zweifel oder Un-

klarheit über die richtige Bildung

auschließt. Vorrat in Büchern

zu 25, 50 und 100 Exemplaren für

M. 0.75, 1.50 und 2.80. Ebenso

profund eingeteilt und empfehlens-

wert sind die vollständigen

An- und Abmeldebücher

für Dienstpersonal.

20 Exemplare gebunden kosten mit

Vorantrag M. 1.40. Vorrat in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,

Königstein im Taunus.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn **Josef Florian Vest**,
Schmiedemeister,

nach kurzem schweren Leiden wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 52. Lebens-jahr gestern Abend in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Frau Elisabetha Vest geb. Gräber.

Schlossborn, den 5. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch**, den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachung

betr. Sicherung der Saatkartoffeln.

Zur Sicherstellung der für die Ausaat im Frühjahr 1917 bestimmten Saat-Kartoffeln wird in Ausführung der Kreis-Verordnung vom 12. August 1916 für den Obertaunuskreis folgendes angeordnet:

1. Die Besitzer von zur Saat geeigneten und für Saatzwecke bestimmten Kartoffeln haben diese Kartoffel-Bestände bis zur Höchstmenge von 10 Zentner pro Morgen (1/2 ha) Anbaufläche bis zum 15. Februar 1917 von den übrigen Kartoffelmengen auszufordern, getrennt zu lagern und pfleglich zu behandeln, sodas sie ihre Eigenschaft als Saatgut nicht verlieren.

2. Die Ortspolizeibehörden und Königl. Gendarmen, sowie Beauftragte der Kreis- oder Gemeindeverwaltung sind berechtigt, zur Ueberwachung der Durchführung dieser Anordnung die betr. Lagerräume zu besichtigen und etwaige zur Erhaltung der Saatkartoffeln notwendige Anordnungen zu treffen.

3. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung zu I oder gegen Anordnung zu II werden gemäß § 25 der obenbezeichneten Kreisverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

4. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Januar 1917.

Der Königl. Landrat: J. B. von Bräuning.

Wird veröffentlicht.

In der Zeit vom 10.—15. Februar wird eine Revision vorgenommen zwecks Feststellung, ob der Anordnung entsprochen ist.

Rönigstein, den 30. Januar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche bereiten will, bestelle für sie umgehend ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „**Taunus-Zeitung**“.

zum Preise von 60 Pfennig, eingerechnet der Versand. Die Leute im Felde sind herzlich dankbar dafür. Ein Versuch überzeugt.

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Schmuck (Brotsien, Ketten usw.)

Schwarze Kleiderstoffe Schwarze Kostüme Schwarze Kostüm-Röcke

Schwarze Blusen Schwarze Schürzen Schwarze Gürtel, Taschen

Schwarze Handschuhe usw.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a